

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1881**

15.2.1881 (No. 39)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 15. Februar.

N<sup>o</sup> 39.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.  
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Einkunftsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1881.

## Deutschland.

**Karlsruhe, 14. Febr.** Heute Vormittag nahmen Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Generaladjutanten, General der Infanterie Freiherrn von Neubronn, des Vorstandes des Geheimen Kabinetts, des Staatsminister Turban und des Geheimrath Nüßlin entgegen und empfingen dann den Hofrath Freiherrn von Babo aus Freiburg.

Nachmittags haben Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Präsidenten Regenauer und des Major von Tressow empfangen.

**Berlin, 12. Febr.** Der Bundesrath hielt heute Nachmittag 2 Uhr eine Plenarsitzung unter dem Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher. Man verhandelte über die geschäftliche Behandlung der Entwürfe: betreffend die Statistik des Verkehrs auf den deutschen Wasserstraßen; die Behandlung von Differenzen zwischen Deklaration und Revisionsbefund bezüglich der Feinheitsummern bei einzufließendem Garn; die Ausführung des Anschlusses der Stadt Altona und der Unterelbe an das deutsche Zollgebiet; die gerichtliche Verfolgung von Personen des Soldatenstandes wegen Diensthandlungen; die Beteiligung Deutschlands an dem internationalen Kongress für Elektriker zu Paris; den Entwurf zu einer Ergänzung des Staats des Reichsannts des Innern für 1881/82. Sodann wurde Mittelteilung über die geschäftliche Behandlung der dem Bundesrath vorliegenden wichtigeren Beratungsgegenstände entgegengenommen. Es folgte dann noch eine lange Reihe mündlicher Berichte, von denen jener über den Abschluß der Staatsarbeiten ein besonderes Interesse bot. Es ist Alles geschieden, um dem Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt das gesammte Budgetmaterial zu unterbreiten, welches den Reichstag zuerst ausschließlich beschäftigen dürfte. — Der Beschluß, den preussischen Volkswirtschaftsrath in eine Einrichtung für ganz Deutschland umzuwandeln, ist — wie die „Köln. Ztg.“ meldet, nicht ohne vorherige Umfrage bei den Einzelregierungen gefaßt worden, und es darf angenommen werden, daß von allen Seiten zustimmende Antworten erfolgt sind.

Bei dem gestrigen Diner des Fürsten Bismarck zu Ehren des Volkswirtschaftsraths wurde, wie der „Frist. Ztg.“ berichtet wird, auch der deutsch-österreichische Handelsvertrag besprochen. Fürst Bismarck bemerkte, daß die innige politische Freundschaft, die uns mit Oesterreich verbindet, auch auf das wirtschaftliche Gebiet übertragen werden müsse. Was den Abschluß des Handelsvertrags mit Oesterreich betreffe, so verlange Oesterreich nach Bismarck's Bemerkung nicht unbedeutende Ermäßigungen für Zölle auf Getreide und Holz. Dagegen verzichte es auf eine Ermäßigung des Weinzolls. Fürst Bismarck bemerkte noch, daß Frankreich sofort bereit sein würde, die im Frankfurter Frieden eingeräumte Meißbegünstigungs-Klausel aufzugeben. Es würde aber dann in seinem Zolltarif Aequivalenz gegen Deutschland nehmen.

**Berlin, 14. Febr. (Tel.)** In der vorgestrigen Bundesrath's-Sitzung wurden festgestellt als für das nächste Jahr zu erwartende Erträge: aus den Zöllen auf 188 Mill. 250,000 Mark, aus der Tabaksteuer auf 4 Mill. 578,000 Mark, aus den Aerven für Zölle und

Tabaksteuer 3 Mill. 829,000 Mark; die Ueberweisungen an die Bundesstaaten betragen 66 Mill. 657,000 Mark, der Anleihebedarf 53 Mill. 369,221 Mark.

**Berlin, 14. Febr. (Tel.)** Das Abgeordnetenhaus nahm nach unerheblicher Debatte in dritter Lesung die Gesetzentwürfe betreffend die gemeinschaftlichen Holzungen, das Pfandleihe-Gewerbe und die Sekundärbahnen an.

Im Fortgange der Sitzung wurde der Gesetzentwurf über Vereinerung von Oberdonnsfelds mit Langenberg in dritter Lesung in der von der Regierung beantragten Fassung genehmigt und die Rhein-Rahelbahn-Vorlage nochmals an eine Kommission verwiesen. Minister Maybach erklärte sich mit der Zurückverweisung einverstanden, weil Verhältnisse vorlägen, welche geeignet seien, eine Modifikation des Kommissionsbeschlusses, wenn auch nicht die Annahme der Regierungsvorlage herbeizuführen.

**K aus dem Reichlande, 11. Febr.** Der Landesausschuß hat in der Sitzung vom 8. Februar den Gesetzentwurf betreffend die Haftbarkeit des Miethers oder Pächters für Brandschäden angenommen. Nach demselben ist der Miether oder Pächter eines Gebäudes für Brandschäden nur haftbar, wenn der Schaden erweislich durch ein von ihm zu vertretendes Verschulden verursacht ist. Hiedurch sind die Artikel 1733 und 1734 des code civil aufgehoben.

Kurz nach der Eröffnung der Telephonstation zu Mühlhausen gedachte man auch in Straßburg eine solche zu errichten und hat die Handelskammer dafelbst ein befürwortendes Gutachten abgegeben. An eine Realisirung des Projektes ist aber vorerst mit Rücksicht auf die Höhe des Abonnementstarifes kaum zu denken und haben bis jetzt Beitrittserklärungen noch nicht stattgefunden. Der niederste Satz, berechnet für zwei Kilometer und darunter, beträgt die nicht geringe Summe von zweihundert Mark. Diejenigen Firmen, die der Einrichtung am meisten bedürfen, befinden sich aber außerhalb der Umwallung in einer Entfernung von mehr als zwei Kilometer, so daß wohl ohne eine Herabsetzung des Tarifs an ein Abonnement kaum zu denken ist.

Der orkanartige Sturm, der am Donnerstag den 10. Februar fast den ganzen Tag andauerte, blieb nicht ohne unheilbringende Folgen. Mehrere Soldaten trugen Nachmittags eine Vahr mit Brettern über den Domplatz. Der gewaltige Sturm riß ein nicht kleines Brett herunter und schleuderte dasselbe auf das gerade aus dem Münster kommende neunjährige Töchterchen einer Wittwe. Die Kleine wurde so unglücklich am Kopfe getroffen, daß sie kurz darauf ihren Geist aufgab.

**München, 12. Febr.** Die bemerkenswerthe Antwort, welche der Vorsitzende des Ministeraths, Hr. Staatsminister Dr. v. Lutz, in der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenversammlung auf die Interpellation des Hrn. Abg. Jörg ertheilte, lautet nach der „Allg. Ztg.“ vollständig:

„Im Namen des Gesamtstaatsministeriums habe ich die Ehre, auf die von dem Hrn. Abg. Jörg am 5. d. M. verlesene Interpellation zu erwidern, was folgt: Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Versicherung der in Bergwerken, Fabriken und anderen Betrieben beschäftigten Arbeiter gegen die Folgen der beim Betriebe sich ereignenden Unfälle liegt zwar bereits dem Bundesrath vor. Aber noch haben bei demselben keine Beratungen über den Gesetzentwurf stattgefunden. Was die Debatten im Bundesrath — im Ausschuß wie im Plenum — an Aufklärung und an neuen maßgebenden Gesichtspunkten bringen werden, läßt

sich noch nicht ersehen. Kaum sind auch die Vorberatungen zum Abschluß gekommen und die Erhebungen beendet, welche von verschiedenen deutschen Regierungen für angezeigt gehalten worden sind, wie z. B. seitens der königl. preussischen Regierung die Einvernehmung des preussischen Volkswirtschafts-Raths und seitens der bairischen Regierung die Einziehung von Gutachten der Handels- und Gewerbelammern. Es kann unmöglich ausbleiben, daß diese Vorberatungen und Erhebungen auf die Stellungnahme der einzelnen Regierungen zu dem Gesetzentwurf und auf die Anträge, welche sie einbringen oder nicht einbringen werden, von großem Einflusse sein müssen. Im Augenblicke kann auch noch Niemand übersehen, mit welchen Modifikationsanträgen man Aussicht hat, beim Bundesrath Gehör zu finden, oder welche Vorschläge etwa ohne alle Aussicht auf Annahme sind. Ebensovienig kann jetzt schon übersehen werden ob eine Gefährdung der berechtigten Selbstständigkeit der Einzelstaaten oder ein Eingriff in wohlverbürgte Reservatrechte eines Staates zu befürchten oder als ausgeschlossen zu erachten sein wird, und wie danach schließlich die Stellung einer jeden Regierung zu bemessen ist. Unter solchen Umständen muß es als unmöglich bezeichnet werden, in diesem Augenblicke eingehend die von den Hrn. Interpellanten gestellte Frage zu beantworten und die verlangte Aufklärung darüber zu geben, wie das Gesamtstaatsministerium angeichts des erwähnten Gesetzentwurfs beim Bundesrath das Maß der den deutschen Einzelstaaten durch den Geist und den Buchstaben des Bundesvertrags zugewiesenen Selbstständigkeit sowohl im Allgemeinen als in Bezug auf Bayern und dessen Landesvertretung insbesondere zu wahren gedenke. Das Gesamtstaatsministerium befindet sich deshalb gegenüber der am 5. d. M. verlesenen Interpellation in derselben Lage, in welcher sich dasselbe gegenüber der in der 47. öffentlichen Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 9. Februar 1878 besprochenen Interpellation über den Gesetzentwurf betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers befand.

Das Gesamtstaatsministerium kann auch nicht verhehlen, daß es sich — vielleicht von denjenigen Fällen abgesehen, in welchen es sich um ein bedingungsloses Ja oder um ein kategorisches Nein handelt — auch künftigen, unter ähnlichen Umständen hervortretenden Interpellationen gegenüber kaum jemals in einer anderen Lage finden wird, um so mehr, als ein verfrühtes Darlegen der Absichten, welche die Staatsregierung hinsichtlich ihres Vorgehens im Einzelnen hegt, unter Umständen den Landesinteressen geradezu nachtheilig werden kann. In dieser Beziehung darf ja wohl nur an den Fall erinnert werden, wenn die Regierung zwar eine bestimmte Gestaltung eines Gesetzentwurfs für das Wünschenswerthe hält, aber für den Fall der Unerreichbarkeit dieser Gestaltung eventuelle Vorschläge bereit zu halten genöthigt ist. Es leuchtet ein, daß, wenn in einem solchen Fall schon bei Beantwortung von Interpellationen von beiden Essentialitäten gesprochen würde, die Staatsregierung sich die Hoffnung, das zu erreichen, was ihr das Wünschenswerthe wäre, leicht selbst zerschüttern könnte, und andererseits würde ihr, falls sie bei der Interpellationsbeantwortung nur von demjenigen spräche, was sie zunächst anstreben zu müssen glaubt, und wenn sie schließlich doch demjenigen zustimmen müßte, was eben noch erreichbar war, in der Heimath der Vorwurf nicht erspart bleiben, daß sie nicht zu ihrem Wort gestanden sei.

Wemgleich eine eingehende Beantwortung der von den Herren Interpellanten gestellten Frage sich demzufolge für jetzt als unmöglich erweist, so sollen doch folgende allgemeine Mittheilungen über die beabsichtigte Stellung des Gesamtstaatsministeriums dem Hause nicht vorenthalten werden. Das Gesamtstaatsministerium erkennt es Angeichts eines so eingreifenden und folgenschweren Gesetzentwurfs, wie es der über die Versicherung der Arbeiter gegen die Folgen von Unfällen beim Betrieb gefährlicher Gewerbe ist, als seine Pflicht an, bei den Rathschlägen, welche dasselbe der Krone zu ertheilen haben wird, die Bestimmungen der Reichsverfassung und die Grenzen, welche darin der Zuständigkeit des Reiches gesteckt sind, fest im Auge zu behalten, die berechtigten

## Unter den Tannen.\*)

Novelle von F. v. Stengel.  
(Fortsetzung.)

Zwischen diesem und den Lehrlingen lagen jedoch noch harte Tage, schwere Stunden für das Mädchen, die noch dazu verkürzt wurden durch die vielen Gäste, verbittert durch die blondlockige Schöne mit den rosigen Wangen und blauen Augen, sanft wie der Frühlingshimmel, die wie eine Fee zwischen den Andern dahinschwebte, das sechszehnjährige Mädchen mit dem seligen Lachen der Jugend voll Lebensfreude und Lebensfreude, das den Oheim begaberte, den Vetter wie ein Schmetterling neckisch umflatterte und alle seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Ein anmuthiges Wesen war es trotz des schnippigen Auges um den Mund, des hochmüthigen Aufwehens des Köpfcchens und des eigenfinnigen „Ich will“. Alle Welt mußte ihm gut sein, wenn es auch alle Welt tyrannisierte. Der Amtmann stellte die häßliche Pfeife in die Ecke, weil Adelchen so schön darum bat, Frau Werber regierte nicht mehr im Hause, Fräulein Adele verstand Alles besser, Moritz machte sich ein Vergnügen daraus, die Courfine in allen erdenklichen Positionen zu zeichnen. Das Antheus war ganz umgewandelt, die Stadtprinzessin führte ein strenges Regiment.

Und dieses bezaubernde Wesen entlockte Ursula nie ein freundliches Lächeln, ihre Hand schreckte vor der leisesten Berührung Adels zurück, sie allein wich ihr überall aus. Aber sinnen machte sie das Findelkind, nachdenken über das Wort, das Moritz gesagt: Schönheit ist Seele. Wo ist die Seele in Adels eisigen Blicken, in ihrem kalten hohlen Lachen? Ist Schönheit wirklich Seele, und was ist denn Seele in diesem Gesichte?

In diesen Tagen fragte Adele den Vetter: „Warum behaltet

Ihr denn immer das Mädchen im Hause, ich kann's nicht leiden.“ „Wie kannst du fragen,“ war die Antwort, „es ist ja meine Pflegetochter, die schickt man nicht so weg.“

„Warum nicht? Gib sie in's Waisenhaus, da gehört sie hin.“

„Adele, du denkst den Gedanken nicht, du selbst würdest es nicht thun.“

„Ich, nein! Denn ich hätte mir kein Findelkind beigelegt,“ lachte sie.

„Wie trenn du deinen Abneigungen bleibst,“ sagte Moritz, „weißt du noch, wie du als kleines Kind nach dem Findling schlugst und riefst, ich solle ihn wieder in den Wald tragen?“

„So?“ entgegnete sie gleichgiltig, „du siehst,“ fügte sie dann lachend bei, „ich hatte damals schon einen sehr ausgeprägten Schönheitssinn. Warum nahnst du auch kein hübscheres Findelkind?“

„Seit wann wählst man denn Findelkinder,“ erwiderte er scherzend, „hätte ich übrigens geahnt, daß Ursula dir ein Dorn im Auge ist,“ fügte er in einem halb strafenden Tone bei, „wer weiß, ich hätte sie am Ende damals unter den Tannen liegen lassen.“

„Nein,“ sagte sie, seinen Ausdruck nicht bemerkend, „das hättest du nicht gethan, denn du thust mir nie etwas zu Gefallen, sonst schicktest du das Mädchen fort.“

Diesmal entging ihr sein vortwurfsvoller Blick nicht, allein sie wollte ihn nicht verstehen, denn sie fügte bei: „Was kümmert mich übrigens das einfüllige Ding. Jeder hat seinen Geschmack, ich freite mit Keinem.“

Endlich war der Tag von Moritz' Abreise da. Ursula war wie im Traum, und die Abschiedsworte klangen bald nur noch in ihr wie ein nie verhallendes Echo: „Sei gut, Kind, und laß mich Gutes von dir hören, schreibe mir oft und erzähle mir Alles.“ Aber auch Adels Worte tönten lange in ihr nach: „Mußt ihn

ja recht viele Briefe schreiben, damit er dein schönes Gesicht nicht vergißt!“

## IV.

Ursula war halb kein Kind mehr. Mit Moritz' Abreise hatte eine Zeit der ernsten Arbeit für sie begonnen, in der nur ein einziger Gedanke sie leitete: sie wollte das Ziel erreichen, das er ihr gesetzt. Den Weg hatte er ihr gezeigt; ihn zurückzulegen zu ihrer eigenen und seiner Befriedigung, die Hindernisse zu überwinden, die sich ihr entgegen stellten, war ihre Aufgabe, und diese war nicht immer leicht. Es gehörte viel dazu, die Wirtschaftlerin, die sich ihrem Vorne feindselig zeigte, zu versöhnen; die meinte, derlei schide sich nicht für ein Findelkind, und mit doppelter Strenge auf die sorgfältige Erfüllung der häuslichen Pflichten Ursula's hielt; aber noch mehr kostete es ihr, die Bitterkeit und den Groll in ihrem eigenen Herzen zu unterdrücken. Und Beides gelang ihr — denn nicht der Ehrgeiz war die Triebfeder zu Ursula's Anstrengungen, sondern die Liebe zu Dem, dem sie ihr Leben schuldete; Moritz wünschte es; dies genügte, um ihre ganze Thätigkeit anzuspornen und sie zum Aeußersten anzufeuern. Hätte er das Unmögliche verlangt, sie hätte dahin gestrebt, ohne zu verzagen; er verlangte aber nichts Unmögliches, er kam nur ihren Neigungen zuvor, und diese, vereint mit jenem Sporn, mußten Ursula zum Höchsten aneifern.

Und eben diese dankbare Liebe war es auch, die nie ein Wort des Unwillens oder eine Klage über ihre Lippen kommen ließ über die Strenge der Werber. Moritz hatte mehr und Größeres gethan, als er ahnte, daß er dem Mädchen einen Einblick gestatten wollte in das Reich des Wissens; er hatte zugleich dessen Seele errettet von dem kleinlichen Neide gegen Andere, dadurch daß er es theilhaftig machte der gemeinsamen geistigen Güter der Menschheit.

(Fortsetzung folgt.)

\*) Nachdruck verboten.

Selbständigkeit der Einzelstaaten nach Kräften zu wahren, und insbesondere für intakte Aufrechterhaltung der garantierten Reservatrechte einzustehen. Aber das Gesamtstaatsministerium hält es auch für möglich, daß der vorliegende Gesetzesentwurf in einer Weise gestaltet werde, welche die Erreichung des angestrebten Zweckes ohne Ueberbrückung verfassungsmäßiger Schranken, ohne Schädigung der berechtigten Selbständigkeit der Einzelstaaten und ohne Beeinträchtigung unserer Reservatrechte sichert. Freilich wird es kaum angehen, dabei die Schlussfolgerungen zum Ausgangspunkte zu nehmen, welche in den Motiven der Interpellation mit den Worten Ausdruck gefunden zu haben scheinen, daß, in dem Falle, wenn bei dem Abschluß der Versailler Verträge eine Gesetzesvorlage für zwangsweise Einführung einer Versicherungsanstalt mit dem Domizil in Berlin auch nur hätte geahnt werden können, die Reichsverfassung in ihren Grundlagen wesentlich anders hätte gestaltet werden müssen. Es wird vielmehr nichts erübrigen, als anzuerkennen, daß ein Gesetz von klarer Fassung auf das ganze Gebiet Anwendung zu finden habe, das sein Wortlaut umfaßt, ohne daß es darauf ankommt, ob die Voraussetzungen der Beteiligten sich schon beim Zustandekommen des Gesetzes auf alle Gegenstände erstreckte, welche davon betroffen werden können.

Wenn aber in der Interpellation die Befürchtung ausgesprochen ist, daß, falls das Reich die Gesetzgebung über die Arbeiterversicherung in die Hand nehmen und obendrein eine Central-Versicherungsanstalt mit dem Sitz in Berlin begründen würde, benutzende Zweifel darüber aufstauen könnten, wozu denn eigentlich die Einzelstaaten noch da und wofür sie noch gut seien, so habe ich die Ehre, Namens des Gesamtstaatsministeriums zu versichern, daß wir das, was an diesem Sache Richtiges ist, wohl zu würdigen wissen, und daß wir es für unsere heilige Pflicht halten, für den Fortbestand des engeren Vaterlandes einzustehen, soweit nur immer unsere Kraft reicht; aber wir halten dafür, daß dieses Ziel auch mit richtigen Mitteln verfolgt werden müsse und daß bloße Negationen keineswegs immer zu den richtigen Mitteln gehören, sondern umgekehrt unter Umständen die Existenz der Partikularstaaten untergraben müssen. Wir glauben in unserem Rechte zu sein, wenn wir behaupten, daß ein Fall der letztgenannten Art hier vorliegt. Jedermann kennt die Gefahren, welche dem Fortbestande der staatlichen Ordnung in den Einzelstaaten nicht minder wie im gesammten Reiche von der sozialen Bewegung drohen; Jedermann weiß, daß dabei zumeist der Arbeiterstand beteiligt ist, und alle Welt stimmt in dem Satz überein, daß es mit Prohibitiv- und Strafgesetzen allein nicht gethan sei, daß man vielmehr den Arbeitern mit Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen entgegenkommen müsse: hier — mit dem Unfallversicherungs-Gesetz — wird dieser Weg der Hilfeleistung zum ersten Mal beschritten. Wenn es die Magen-Frage, um einen Augenblick mit den eigenen Worten der Herren Interpellanten zu sprechen, auch nicht mehr allein und ausschließlich ist, was die Arbeiter bewegt, so ist es doch gewiß richtig, mit der Hilfe da zu beginnen, von wo die Gefahr begonnen hat. Hier dem Reiche mit einer Negation entgegenzutreten, heißt den Weg zur Hilfeleistung sperren und verlegen. Denn dies bedarf eines Beweises nicht, daß der Zweck des vorliegenden Entwurfs nur durch einen gesetzgeberischen Akt des Reichs und nicht durch die Legislationen der einzelnen Staaten erreicht werden kann. Nur einheitliche Normen verbürgen die Erreichung des vorgestreckten Zieles.

Wer aber könnte dafür einzustehen wagen, daß in allen deutschen Staaten ein und dasselbe Gesetz vereinbart würde, oder auch nur dafür, daß überall irgend ein Zwangsversicherungs-Gesetz zu Stande käme? Wer also, wie dies auch die Herren Interpellanten zu thun scheinen, eine Spornung im Sinne des Entwurfs für geboten oder doch für wünschenswert erachtet, wird sich mit der Kompetenz des Reichs zur Gesetzgebung über unseren Gegenstand veröfnen müssen. Ueber die Frage, ob eine Reichs-Versicherungsanstalt oder Staatsanstalten in den Einzelstaaten eingerichtet werden sollen, welche letzteren übrigens vielleicht nicht einmal überall möglich und zum mindesten mit größeren Lasten verknüpft wären, ist ohnehin noch das letzte Wort nicht gesprochen. Wenn dem Allem nach das Gesamtstaatsministerium, in dem Falle, daß seine noch obwaltenden Bedenken gehoben werden können, der Krone rathen wird, den Reichskanzler in seinen Bestrebungen zum Schutze der Arbeiter durch ein Unfallversicherungs-Gesetz zu unterstützen, so glaubt dasselbe nicht an den Grundfesten unseres Staates zu rütteln, sondern einen Akt eminent konservativer Politik zu üben.

**Stuttgart, 12. Febr.** Der „Schwäbische Merkur“ sagt zu der Antwort der bayrischen Regierung auf die Interpellation Jörg's, die Schlussworte der ministeriellen Erklärung treffen den Nagel auf den Kopf, die Einzelstaaten würden gegen das eigene Wohl blindlings ankämpfen, wenn sie aus Verfassungsbedenken, welche ja gründlich untersucht und eventuell beseitigt werden mögen, das Zustandekommen einer heilvollen Vorlage verhindern, Alles in Allem habe die bayrische Regierung die Streitfrage in musterhafter Weise zur Lösung gestellt.

**Stuttgart, 13. Febr.** Wie ich Ihnen telegraphisch schon meldete, sind die in auswärtigen Zeitungen verbreiteten Nachrichten von einer Verschlimmerung des Gesundheitszustandes der Königin durchaus grundlos. Im Gegentheil sind, wie der „Staatsanzeiger“ gestern meldete, Ihre Majestät mit dem Einfluß, den der Aufenthalt in Cannes auf die Kräftigung Ihrer Gesundheit ausübt, jeden Tag mehr zufrieden. Ganz unbegreiflich ist unter diesen Umständen, wie die von der „National-Zeitung“ verbreitete aller schlimmste Nachricht entstehen konnte.

Die Abgeordnetenkammer ist endlich, nachdem sie gestern noch eine siebenstündige Sitzung gehalten, mit der Beratung des Sporteltarifs fertig geworden. Für nachgeluchte Standeserhöhungen wurden erhebliche Sporteln festgesetzt: für die Erhebung in den Fürstenstand 20,000 Mark, in den Grafenstand 10,000 M., in den Freiherrnstand 6000 M., in den Adelsstand 4000 M. Die Regierung hatte etwas niedrigere Sätze vorgeschlagen, der demokratische Abg. Ketter schlug die höheren vor, weil die Standeserhöhungen, ganz abgesehen von anderen Gesichtspunkten, auch eine lukrative Sache seien: man avancire leichter und mache bessere Heirathen. Unter der Leitung des Hauses stimmte auch die Ritterbank für die höheren Sätze. — Bei Beratung der Sportel für Ertheilung der Lanzenlaubniß (an den Sonn- und Festtagen während des ganzen Jahres, sowie an den Werktagen der Advents- und Fastenzeit) glaubte Abg. Mayer, der als Demokrat selbstverständlich dem Volk viel tiefer in's Herz sieht, als ein anderer Sterblicher, die Bemerkung machen zu müssen, daß es dem württembergischen Volk dormalen nicht sehr tünzerisch zu Muth sei. Wenn man freilich einen Blick

in den Inseratentheil der Lokalblätter wirft und die ganzen Spalten mit Tanzanzeigen findet, wird es einem schwer, die Meinung des württembergischen Volksvertreters zu theilen. — Eine lange Debatte entspann sich über den Vortrag der Regierung, „Vorträge und Aufführungen, Konzerte und Produktionen jeder Art von höherem wissenschaftlichem oder Kunstinteresse, soweit sie öffentlich gegen Entgelt veranstaltet werden, mit 5 Proz. der Bruttoeinnahme“ zu besporteln. Dieser Vortrag wurde schon seit Wochen in der Presse lebhaft bekämpft und die Kammer ging denn auch über denselben zur Tagesordnung über. Das Finanzministerium meinte es, sei eine Ungleichheit in der steuerlichen Behandlung, wenn die genannten Veranstaltungen sportelfrei seien, während die Repräsentanten der niederen Kunst, wie Seiltänzer, Taschenspieler, Menageriebuden-Besitzer, Drehschiffspieler u. dgl. Accise zu bezahlen haben. Dem hielt der Kanzler der Universität Dr. v. Rümelin entgegen, daß Logik und Gerechtigkeit, nur gebieten, das Gleiche unter gleichen Regeln zu stellen; aber vorher einen Unterschied machen zwischen niederen und höheren Produktionen und dann sagen: es wäre ungerecht, wenn die höheren vor den niederen einen Vorzug hätten, das sei keine Logik. Die niederen Produktionen zahlen mit Recht Accise, weil sie nur auf die Schaulust des Publikums berechnet seien und weil dabei den Leuten Geld abgenommen werde für etwas, was keinen wirklichen Werth habe. Bei jenen höheren Produktionen aber handle es sich um Bildungsmittel, die für viele Leute fast das Einzige seien, das ihnen in dieser Richtung zu Gebote stehe. Außerdem müsse das Honorar für künstlerische und wissenschaftliche Vorträge in der Berufs-Einkommensteuer fiktiv werden, würde also doppelt besteuert. Er wäre wohl geneigt, seine Zustimmung dazu zu geben, wenn Virtuosen und Virtuosen, die von der Fremde herbeikommen und gegen horrenden Eintrittspreise sich produzieren, wenn ferner die wandernden Wapoden und Professoren, die denselben Vortrag in 50 Städten Deutschlands halten und die Sache eigentlich zu einem Gewerbe machen, mit einer Steuer oder Sportel erfasst werden könnten; allein das sei nicht zu machen, würde nichts eintragen und wir würden uns ganz unnötig in ein schlechtes Renommee bringen. — Der Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung wurde mit 57 gegen 22 Stimmen angenommen.

Ebenfalls abgelehnt wurde nach lebhafter Debatte der Antrag der Regierung, das Aussehen des eigenen Weins durch die Weinproduzenten zu besteuern. Die Weingärtner Württembergs haben nämlich das Recht, ihren in eigenen oder gepachteten Weinbergen erzeugten Wein im Laufe des ersten Jahres ein Vierteljahr lang, ununterbrochen gerechnet, anzuschmecken. Dieses aus alter Zeit stammende Recht soll dem Weingärtner, der unter der Kelter überhaupt keinen oder wenigstens keinen den wirklichen Werth des Weines zahlenden Käufer findet, die Möglichkeit verschaffen, sein Weinerzeugniß doch noch zu einem entsprechenden Preise zu verkaufen. Diese Art von Weinhandel steht nun aber einerseits nicht im Einklang mit der Gewerbeordnung und andererseits liegt kein Bedürfnis zu einer solchen Ausnahme mehr vor, denn bei den jetzigen Verkehrsverhältnissen ist es nicht mehr denkbar, daß ein Weinproduzent, der nicht übertriebene Forderungen macht, keinen Käufer finden sollte. Einen höheren Preis erzielt der Weingärtner allerdings beim Selbstausgang, aber schließlich zieht er daraus in den allermeisten Fällen doch keinen größeren Nutzen als beim Verkauf unter der Kelter: wenn eine Weingärtnerfamilie ihre Wohnung auf ein Vierteljahr in ein Wirtschaftslokal umwandelt und es kommen nun Gäste und bringen Geld in's Haus, so lassen sich die Mitglieder der Familie wohl fein, Eins nimmt hinter dem Rücken des Andern Geld ein und gibt es wieder aus, man geht an kein Geschäft mehr, alle Ordnung hört auf und das Ende vom Liede ist, daß die Weinfässer leer sind und kein Geld im Haus ist. Die Berücksichtigung dieser Umstände veranlaßt die Regierung, eine Sportel auf den Selbstausgang vorzuschlagen. Das Abgeordnetenhaus wollte aber das alt eingetragene Recht nicht einschränken und lehnte die Sportel ab. — Da unser Landtag mit seinen Arbeiten noch nicht zu Ende ist, wird derselbe noch einige Zeit neben dem Reichstag in Thätigkeit bleiben.

#### Oesterreichische Monarchie.

**Wien, 13. Febr.** Wie wir hören, sind die Kabinette jetzt im Besitz der formellen Erklärung Deutschlands, daß es die ihm dargebotene diplomatische Führerschaft in der türkisch-griechischen Frage anzunehmen bereit sei und demnach mit den Vorschlägen, diese Führerschaft praktisch zu gestalten, hervortreten werde.

**Agua, 12. Febr.** (Agence Havas.) Die katholischen Bergbewohner von Albanië nahmen einen größeren Transport Munition und Lebensmittel, der für Tuft bestimmt war, fort und nahmen die militärische Eskorte gefangen.

#### Italien.

**Rom, 12. Febr.** (Tel.) Die Kammer der Deputirten setzte heute die Debatte über die Zwangskurs-Vorlage fort. Der Referent widerlegte die vorgebrachten Bedenken. — Die Versammlung der Deputirten über das allgemeine Stimmrecht beschloß die Gewährung des Stimmrechts an Frauen und beschloß, daß die gestern beschlossene Tagesordnung morgen am Capitol öffentlich verlesen werde. — Der für morgen angekündigten Demonstration am Capitol ist die Genehmigung der Regierung verweigert worden.

**Rom, 13. Febr.** (Tel.) Nachdem die Demonstration am Capitol von der Polizei verboten, beschloß das Präsidium der Versammlung für das allgemeine Stimmrecht die öffentliche Proklamirung der angenommenen Tagesordnung heute in einem Theater.

**Rom, 14. Febr.** (Tel.) Gestern fand im Apollo-Theater eine Rundgebung zu Gunsten des Königs und der Dynastie statt: auf Verlangen des Publikums wurde die Nationalhymne gespielt und enthusiastische Hochs auf den König und auf das Haus Savoyen ausgebracht.

#### Frankreich.

**Paris, 12. Febr.** Die Eissen-Kommission hat das Zeugungsverhör beendigt. In ihren Konklusionen schließt sie nach der „Fst. Btg.“ auf gänzliche Unschuld Eissey's, auf Unregelmäßigkeiten, für welche der Generalintendant Guillot persönlich verantwortlich sei, und auf Unregelmäßigkeiten Seitens der Genies anlässlich ihrer Festungsbauten bei Paris, über welche sich die Unternehmer Cantas und Jvert beschwerten, die aber schon früher der Budgetkommission signalisirt gewesen seien und wegen deren Farbe bei seinem Eintritt in's Ministerium den General Sere de Riviere von der Direktion des Genies

und Kossignol von der Direktion der Comptabilität entfernt habe. Die Kommission habe keinen Unterschleif entdeckt, sondern nur beträchtliche Irrthümer der Comptabilität. — In Antwort auf die den hiesigen Jesuiten-Professoren neulich ertheilte Weisung, wonach sie am 1. April ihre Professur aufgeben müßten oder die betreffenden Lehranstalten abermals geschlossen würden, veröffentlichten kirchliche Blätter das von Lepère und dem Kultusdirektor unterzeichnete Rundschreiben vom 2. April 1880, welches ausdrücklich besagt, daß die Kongreganisten sich nach der Ausführung der Märzdekrete in der gleichen Lage wie jeder andere Citoyen befänden. Als Privatleute hätten sie somit das unbestreitbare Recht, zu unterrichten.

**Paris, 12. Febr.** Der „National“ wendet sich mißbilligend gegen einen Artikel Reinach's in der „Revue politique“, welcher die Politik Barthélemy's und der Kammer scharf tadelte. Das Blatt meint, daß die Erregung, welcher jener Artikel hervorbringen könnte, Niemandem beirren werde. In der friedlichen Politik Barthélemy's und der Kammer werde derselbe nichts ändern. Die Kammer beschloß heute, den Antrag Louis Blanc auf Abschaffung der Todesstrafe in Erwägung zu ziehen. Der Antrag Bardoux betreffend die Wiederherstellung des Listenstrafensystems wird am Donnerstag beraten werden.

#### Großbritannien.

**London, 12. Febr.** (Tel.) Der „Globe“ erklärt das Gerücht von einem Fenierkomplot, das Schloß Windsor in die Luft zu sprengen, für erfunden. Die Königin werde am 17. d. M. dorthin zurückkehren. — Die Zahl der strickenden Bergleute in der Grafschaft Lancastrer beträgt 3500. Die Ordnung ist bisher ungeändert. — Der Kriegsminister erhielt ein Telegramm von General Colley, worin dieser Verstärkungen erbittet.

**London, 12. Febr.** (Fst. Btg.) Schumalov proponirte angeblich im Jahre 1876 England einen vollständigen Theilungsplan der Türkei und für Asien mit dem Hindustan als Grenze. — Dem „New-York Herald“ zufolge glauben scharfe Beobachter, der Nicaragua-Plan werde von einigen seiner Befürworter nur als Mittel benutzt, um alle andern Kanalprojekte zu verhindern und dadurch das Interesse des mexikanischen Bahnsystems zu fördern.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 12. Febr.** (Tel.) Ein Telegramm des General Stobeleff aus Achkabad vom 7. d. meldet: Nach der Proklamirung, durch welche die Tschinggen aufgefördert wurden, in ihre früheren Wohnsitze zurückzukehren und die Gewehre abzuliefern, sind bisher 7000 Familien zurückgekehrt. Saphir-Khan, Khudaiwerdy-Khan und andere Khane befinden sich in unserm Lager, wodurch die übrige Bevölkerung angezogen wird. Die bei Geotepje versammelten Familien werden in ihre früheren Wohnorte gebracht, die Familien mit eroberten Sachen, Ribitten, Lebensmitteln und Wirtschaftssachen versehen. Es wird ihnen auch medizinischer Beistand geleistet und sind Maßregeln getroffen zur Desinfektion Geotepje's und Umgegend. Jetzt ist erwiesen, daß bei Dengil-Tepe 6400 Leichen begraben sind; während der Belagerung sind gegen 8000 Mann umgekommen, bei der Verfolgung 2000 niedergemacht. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend.

#### Orient.

**Sofia, 12. Febr.** (Tel.) Der Minister des Auswärtigen richtete am 10. Febr. an die diplomatischen Agenten der Mächte ein Rundschreiben, worin er auf die zahlreichen Emigrationen der Maceدونier nach Bulgarien hinweist, die dem bulgarischen Staatschätze schwere Lasten auferlegen und das Fürstenthum in einen Zustand der Aufregung versetzen. Das Rundschreiben deutet an, daß diese Emigrationen vielleicht durch schlechte Behandlung der christlichen Bevölkerung hervorgerufen seien, und lenkt die Aufmerksamkeit der Mächte auf die traurige Lage der Dinge, welche Gefahren mit sich bringen könne.

#### Afrika.

**Kapstadt, 11. Febr.** (Reuter's Bureau.) Der Basuto-Häuptling Letsea suchte einen Waffenstillstand von einer Woche nach.

#### Nordamerika.

**New-York, 13. Febr.** (Tel.) Ueber Panama eingegangene Nachrichten aus Südamerika melden, daß die Verluste in den Schlachten vor der Einnahme Lima's sehr bedeutend gewesen seien. Die Chilenen verbrannten Miraflores, Chorillos und Barranco. Die Bevölkerung Lima's blieb ruhig. Die Chilenen organisirten eine Municipalregierung und ernannten provisorisch Offiziere für verschiedene Departements. Bei der Einnahme Lima's wurden die peruanischen Schiffe verbrannt oder in die Luft gesprengt; auch mehrere Forts wurden gesprengt, wobei die Chilenen große Verluste erlitten.

#### Badische Chronik.

**Karlsruhe, 13. Febr.** Der Pferde-Zucht-Verein Karlsruhe hielt heute seine ordentliche Generalversammlung ab, wozu sich eine namhafte Anzahl Mitglieder sowohl aus hiesiger Stadt wie aus den Landorten eingefunden hatte. Auf er-gangene Einladung waren auch Vertreter des Großh. Handelsministeriums und der Centralstelle des landw. Vereins erschienen. Aus dem interessanten Bericht des derzeitigen Vereinsvorstandes, Herrn Bankier Müller, konnte in Verbindung mit den zur Kenntniß gebrachten Rechnungsergebnissen des abgelaufenen Jahres entnommen werden, daß sich der Verein in einer glücklichen Fortentwicklung seiner Verhältnisse befindet und daß insbesondere auch die finanzielle Lage des Vereins als eine wohlgeordnete und beruhigende erscheint. Der Verein hatte am Schluß des Jahres 1880 21 Gestalte, 3 Gestaltstohlen und 6 weitere Pferde, im Gesamtwert von 60,580 M., umgestanden sind im Jahr 1880 zwei Gestalte, während 3 Gestalte neu erworben wurden. Die Zahl der Deklinationen belief sich auf 10 und wurden auf

denfelben im Ganzen 1154 Stuten (gegen 965 im Jahr 1879) gedeckt. Für das Jahr 1881 ist die Aufhebung der Station Philippburg, dagegen die Neuerrichtung einer solchen in Daland in Aussicht genommen. Die Produktivitätsergebnisse der Hengste waren auch im abgelaufenen Jahre befriedigend und sind um 2 Proz. günstiger als der Landesdurchschnitt. Die Einnahmen der Gesellschaft beliefen sich auf 26,479 M. 1 Pf., die Ausgaben auf 24,358 M. 82 Pf., so daß ein reiner Ueberschuß von 2120 M. 19 Pf. verblieben ist. Hieron sind 10 Proz. statutenmäßig dem Reservefond, welcher daneben eine Höhe von 2398 M. 7 Pf. erreicht hat, zu überweisen, während von der hiernach verbleibenden Summe nach dem von der Versammlung genehmigten Antrag des Vorstands eine Dividende von etwa 3 über 3 Proz. an die Aktionäre zur Verteilung gelangt. Ein kleiner Restbetrag wird dem Fond für Pferdeabschreibung und Unfall (z. Bt. auf 7619 M. 88 Pf. sich beziffernd) aufgeschrieben. Wie durch den Herrn Vereinsvorstand unter dem Ausdruck des Dankes hervorgehoben wurde, erfreut sich der Verein fortgesetzt der wirksamen Unterstützung des Handelsministeriums. Die Rechnung des Vereins blieb unbeanstandet und wurde dem Herrn Rechner unter Anerkennung seiner Dienste Decharge erteilt. Der Pferdezüchtverein hatte im vergangenen Jahre den Austritt des Herrn Medizinalrath Lybtin aus dem Verwaltungsrathe zu bedauern. Hierdurch war eine Neuwahl erforderlich geworden und wurde von der Versammlung Herr Major a. D. von Rohlitz als Ersatzmann Herr Kilsberg gewählt. Am Schluß der Verhandlungen machte Herr Oberfleutenant A. D. von Rothberg interessante Mittheilungen über norddeutsche Pferdezücht-Verhältnisse und war aus denselben insbesondere zu entnehmen, daß die Hengste des Pferdezüchtvereins nicht von dem Herrn Rechner in einem norddeutschen Gestüt gesehenen Hengsten jeden Vergleich auszubalancen vermögen. Von der vortrefflichen Beschaffenheit der dem Pferdezüchtverein gehörigen Thiere konnten sich die Teilnehmer persönlich überzeugen, indem nach Schluß der Versammlung eine Vorführung des ganzen zur Zeit vorhandenen Pferdebestandes erfolgte.

Um 2 Uhr vereinigte sich eine Anzahl Vereinsmitglieder und geladener Gäste zu einem gemeinsamen Mahl im Hotel Pfand, bei welchem Hr. Bankier Heinrich Müller den ersten Toast auf den hohen Protektor des Vereins, Seine Großherzogliche Hoheit den Markgrafen Maximilian von Baden, ausbrachte; Hr. Fabrikant Widmann gedachte sodann des Großh. Handelsministeriums; hierauf widmete Hr. Domänenrath Rothmann, Vorstand der Landwirtschaftlichen Centralstelle, Worte ehrender Anerkennung dem Wirken des Verwaltungsraths des Vereins, sowie dem Vorstande desselben, Hrn. Bankier Heinrich Müller. Hr. Friedr. Gutlich pries in einem heiteren Gebichte in Karlsruher Mundart den Pferdezüchtverein, während Hr. Glaser jun. mit einem Hoch auf Hrn. Premierlieutenant a. D. Lotter die Reihe der Toaste schloß.

Am 14. Febr. dem Vernehmen nach wird die Kreisversammlung des Kreises Karlsruhe am 17. d. M. stattfinden.

In der Museums-gesellschaft wird am Mittwoch den 16. d. M. ein Ball stattfinden, welchen dem Vernehmen nach, Ihre Königliche Hoheit der Großherzogin und die Großherzogin nebst Ihrer Großherzoglichen Hoheit der Prinzessin Viktoria beabsichtigen, mit höchstlicher Gegenwart zu beehren.

Dienstag den 15. d. M. findet eine Ziehung badischer Staatspapiere statt, bei welcher von den Obligationen der 4proz. Anleihen in Gulden aus den Jahren 1859/61 und 1862/64 528,000 fl. und von den 4proz. Anleihen aus den Jahren 1878 und 1879 620,000 M. zur Heimzahlung auf 1. September resp. 1. Oktober d. J. bestimmt werden.

Bei der allgemeinen Volksbibliothek wurden in der Zeit vom 7. bis 13. d. M. 736 Bände ausgeliehen; 19 Besucher sind neu zugegangen.

**Mannheim, 11. Febr.** (Aus der Strafkammer.) Die Revision des Sigmund Bensheimer von Mannheim gegen das Urtheil der hiesigen Strafkammer vom 8. Dez. v. J., wodurch S. Bensheimer als verantwortlicher Vertreter der dahier erscheinenden „Neuen Bad. Landeszeit.“ wegen Vortodeskaution im Betrage von 246 M. 50 Pf. für schuldig erklärt und in eine Geldstrafe von 986 M. verurteilt wurde, ist durch Urtheil des Reichsgerichts vom 27. v. M. verworfen worden. Der Angeklagte hatte, wie wir früher mittheilten, entgegen dem Verbote des § 1 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches die für Heidelberg und Weinhelm bestimmten Exemplare der gedachten Zeitung statt durch die Post als Expresse durch die Eisenbahn an die auswärtigen Agenten verschickt. Der höchste Gerichtshof führt aus, daß der gesetzliche Postweg für politische Zeitungen nicht auf die unmittelbare Beförderung an die Abonnenten beschränkt sei, daß die Ausnahmebestimmung des § 2 des Postgesetzes, wonach die Beförderung durch expresse Boten oder Fuhrten gestattet ist, auf die Versendung als Expresse mittelst der Eisenbahn keine Anwendung finde, und daß die Strafbarkeit lediglich an eine andere Beförderungsweise als durch die Post sich knüpfte, ein Verstoß des Angeklagten aber über die Erstreckung des Postzwanges auf die Beförderung an auswärtige Zeitungsagenten als Rechtsirrtum, welcher das Strafgesetz betreffe, die Strafbarkeit nicht ausschliesse. — In einer Verurteilung wegen Uebertretung des Impfsatzes hatte der Angeklagte geltend gemacht, daß er wegen Unterlassung der Impfung seiner Kinder bereits im Jahre 1879 bestraft worden sei, und deshalb wegen der gleichen Unterlassung nicht nochmals bestraft werden könne. Die Strafkammer hat dagegen entschieden, daß der gesetzlichen Verpflichtung zur Impfung nur durch Befolgung des Gebotes genügt werde, die Wiederholung der Aufforderung hierzu zulässig und die wiederholte Unterlassung hiernach strafbar sei.

**Aus Baden, 12. Febr.** In Baden findet am Samstag den 26. d. M. großer Maskenball statt in den festlich decorirten und brillant beleuchteten Sälen des Konversationshauses. Für die sechs schönsten oder originellsten Herren- und Damenmasken sind Preise ausgesetzt; auch erfolgt die Verlosung einer Anzahl werthvoller Gegenstände.

**Aus Achern** wird vom 9. d. M. im „A. B.“ berichtet: Der hiesige Verein gegen Haus- und Straßenbettel verfehlt seine wohlthätigen Wirkungen nicht. Die Handwerkburschen und sonstigen „armen Reusen“ haben sich das „Verbot der Umhau in hiesiger Stadt“, wie es scheint, wohl gemerkt. In Privathäusern wird die lästige Bettelerei immer seltener. Die Mitgliederzahl des Vereins ist fortwährend im Wachsthum begriffen, ein Beweis, daß man von der Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung im Allgemeinen überzeugt ist.

In **Lahr** wird der Bürgerausschuß in einer auf den 18. anberaumten Sitzung über zwei wichtige Punkte zu beschließen haben, über die Genehmigung des Statuts wegen Umwandlung des dortigen Pro- und Realgymnasiums zu einem Gymnasium, und über die Genehmigung des Voranschlags für 1881. Hierbei

wird auch die Herstellung einer entsprechenden festen Brücke in der Eisenbahnstraße zur Erörterung gelangen.

**Aus Meerzbürg** kommt die betrübende Nachricht, daß am 12. d. M. der verdiente Vorstand des dortigen Lehrerseminars, Hr. Seminarlehrer Metz, in kräftigstem Mannesalter nach kurzer Krankheit gestorben sei.

**Aus dem Wiesenthal.** In Steinen war am 5. d. M. eine Kommission von Vertretern einer Anzahl von Gemeinden des Wiesenthals vereinigt, um die Frage zu erörtern, ob zum Zweck der Instandhaltung der Wiesentkorrektur die Gründung eines Bezirksverbandes oder der Eintritt in den Staats-Flußbau-Verband wünschenswerth wäre. Die Kommission kam zu dem Beschlusse, den Eintritt in den Staats-Flußbau-Verband zu empfehlen, und es wurde nun eine Versammlung der Vertreter der Wiesenthal-Gemeinden zur weiteren Ordnung der Angelegenheit auf den 18. d. nach Vörsch einberufen.

In **Vorzheim** hat das Venfiter'sche Gaswerk den Gaspreis für Private vom 1. Januar d. J. ab von 25 auf 20 Pf. per Kubikm. herabgesetzt. Für das Gas zu technischen Zwecken (als Betriebskraft etc.) wurden schon seit längerer Zeit nur 15 Pf. erhoben.

Der landwirthsch. Bezirksverein **Gengenbach** hielt am 6. d. M. eine Versammlung zu Nordrach ab, in welcher Obstdbau-Lehrer Bach aus Karlsruhe einen Vortrag über Obstdbaum-Zucht hielt und namentlich empfahl, junge Bäume für die gründliche Erlernung der Obstdbaum-Zucht nach Karlsruhe in die Obstdbauschule zu schicken, welche jährlich in den Monaten März und April wie Juli und August Schüler annimmt und in dieser Zeit die jungen Leute praktisch und theoretisch in dem ganzen Betriebe der Obstdbaum-Zucht ausbildet. Die Kosten sind nicht bedeutend und es wäre dies das gründlichste Mittel, Liebe und Verständnis zu der häufig gar zu wenig beachteten Obstdbaum-Zucht in unsere landwirthschaftliche Bevölkerung zu bringen.

Der badische Landes-Kirchengesangs-Verein wird das erste Kirchengesangs-Fest zu **Mosbach** am 16. Juni d. J. abhalten.

Die Kaiserl. Tabakmanufaktur zu Straßburg wird vom 1. April an auch in **Mannheim** eine Verkaufsstelle eröffnen.

**Karlsruhe, 11. Febr. (Groß. Hoftheater.)** Repertoire-umschlag für die Zeit vom 16. bis mit 20. Februar. a. Vorkellungen in Karlsruhe. Mittwoch, 16. Febr. 27. Ab. - Vork.: „Die Ingenieur.“ - Donnerstag, 17. Febr. 26. Ab. - Vork.: „Die Bekennnisse“ und „Das Schwert des Damokles“. - Samstag, 20. Febr. 4. Vork. außer Abonn.: „Oberon, Königin der Elfen.“ - v. Vorkellung in Baden. Samstag, 19. Febr. „Aschenbrödel oder der gläserne Pantoffel“.

**Vermischte Nachrichten.**

**Berlin, 10. Febr.** Die verhältnismäßige Kürze der Carnevalszeit drängt die Hoffeste nahe zusammen, während die Aussicht auf die demnächstige Hochzeitfeier denselben Bewegung und Leben in erhöhtem Maße zu geben scheint. Dem großen Ballfeste im königlichen Palais sind binnen wenigen Tagen zwei weitere Bälle gefolgt: derjenige, mit dem das Kronprinzliche Paar sich seiner Obliegenheiten gegen die hoffähige Gesellschaft entledigte, im Palais des Kronprinzen abgehalten, und ein Ball im Privatpalais des Kaisers, bei welchem, nicht ausdrücklich zwar, aber deutlich genug durch eine Menge feiner Bezüge, die hohe Hausfrau als die Gastgeberin erschien. Bei diesen beiden Festlichkeiten betrug die Zahl der Geladenen etwa 800. Die Gesellschaft bestand und besteht immer in beiden Fällen aus denselben Grundelementen und der Hauptsache nach auch aus denselben Persönlichkeiten wie bei dem geschichteten großen Ballfeste; auch das Ceremoniell ist das gleiche, nur mit geringerer Vereinfachung; die Scene ist aber infolgedessen eine andere, als der kronprinzlichen Ball seinen Mittelpunkt in dem prächtigen Elisabethensale des derzeit von der Gemahlin Friedrichs des Großen bewohnten Palais hat, während im Palais des Kaisers eine Reihe glänzender Räume, vom sogenannten Ballonsale an, zu gleichem Zwecke zur Verfügung stehen. Die in diesem Jahre an diesen Festen theilnehmenden fürstlichen Persönlichkeiten sind außer den genannten hohen Gattungen Prinz Karl, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl, Prinz Wilhelm und dem Erbprinzen von Baden, beide Letztere eben so rühmliche wie eifrige Tänzer, ferner die Erbprinzen von Sachsen-Meinungen und von Anhalt, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin, Prinz Friedrich und Eduard von Anhalt, Prinz von Holstein. Ein anderes junges und tanzlustiges Paar, der Prinz und die Prinzessin von Hohenzollern, ist durch einen Trauerfall an der Theilnahme für den laufenden Saison verhindert. Außerordentlich ist diesmal die Zahl schöner junger Mädchen und der Glanz der Toiletten, und die Kaiserin selbst steht buchstäblich an der Spitze dieser eleganten Bemühungen durch die Mannigfaltigkeit und den ausserordentlichen Geschmack ihrer Anzüge. Beim kronprinzlichen Feste war Gelb, bei dem im königlichen Palais ein artiges Blauplan in Verbindung mit Lichttrau, der Grundton der gesammten Farbenharmonie. Der Kaiser erfüllt jedesmal alle Herzen mit Freude durch sein ugefundenes Aussehen und seine unermüdete Leutseligkeit.

**Köln, 11. Febr.** Die „Köln. Zig.“ schreibt: „Aus London erhalten wir die betrübende Nachricht, daß einer unserer treuesten und ältesten Mitarbeiter, unser hochgeschätzter Freund Dr. Max Schlessinger, gestern Abend an einem Schlagflusse gestorben ist. Wir zweifeln nicht, daß die Leser der „Kölnischen Zeitung“, denen er durch seine geistreichen, von humanster Gesinnung, feinstem Geschmack und reifstem Urtheil zeugenden Briefe geistig nahegetreten ist, ihm eine theilnahmvolle Erinnerung widmen werden.“

**Bayonne, 12. Febr.** Die deutsche Barke „August“ aus Straßburg, mit Getreide aus Baltimore nach Bayonne fahrend, ist gestern Abend am Vieux-Felsen gescheitert. Die Besatzung ist gerettet, die Ladung verloren.

**Cornu, 12. Febr.** Kronprinz Rudolf von Oesterreich ist heute hier eingetroffen und hat seine Reise nach kurzem Aufenthalt fortgesetzt.

**Neueste Telegramme.**

**Berlin, 14. Febr.** Das Abgeordnetenhaus beriet schließlich das vom Herrenhaus zurückgelangte Kompetenzgesetz und beschloß mit 187 gegen 134 Stimmen nach § 6 einen neuen Paragraphen einzuschalten, wonach künftig nur die Bürgermeister und deren regelmäßige Stellvertreter einer Bestätigung bedürfen, und zu § 9 einen Zusatz hinzuzufügen, wonach das Beamtungsrecht des Bürgermeisters gegen Gemeindevorstands-Beschlüsse, von den Fällen des § 7 abgesehen, fernerhin nicht stattfindet, und stellte endlich zu den §§ 16, 17 und 141 die vom Abgeordnetenhaus gefaßten, vom Herrenhaus abgeänderten Beschlüsse wieder her.

**Wetterbericht der Seewarte zu Hamburg.**

14. Februar, Morgens 8 Uhr.	Bar. a. d. u. d. Meerespiegel red.	Wind.	Wetter.	Temperatur in °C.
Mullaghamore	746	E leicht	bedeckt	+ 7.0
Aberdeen	754	S stürmisch	Regen	+ 2
Christiansund	764	E schwach	wolkenlos	- 3
Kopenhagen	765	NE leicht	bedeckt	- 8
Stockholm	768	NE mäßig	wolkenlos	- 15
Saparanda	771	still	wolkenlos	- 31
Petersburg		fehlt		
Moskau	758	SE leif. Zug	bedeckt	- 5
Corn. Queenstown	746	SE leif. Zug	halb bed.	+ 9
Brest	752	SW schwach	Regen	+ 10
Helder	763	SE leicht	halb bed.	- 4
Sylt	766	SE leif. Z.	bedeckt	- 8
Hamburg	767	E leifer Zug	wolfig	- 6
Zwinnmünde	765	N leicht	bedeckt	- 3
Neufahrwasser	761	N mäßig	bedeckt	- 2
Memel	758	N mäßig	Schnee	- 7
Paris	760	SE leicht	bedeckt	0
Münster	766	SE leif. Z.	heiter	- 10
Karlsruhe	765	E leicht	wolkenlos	- 9
Wiesbaden	766	NW leif. Z.	heiter	- 7
München	764	NE leicht	bedeckt	- 6
Leipzig	767	SE leif. Zug	bedeckt	- 7
Berlin	766	NW mäßig	bedeckt	- 7
Wien	764	NW leicht	bedeckt	- 6
Breslau	763	WNW frisch	bedeckt	- 8
Ne d'Ar	758	SE frisch	bedeckt	+ 5
Nizza	761	N schwach	wolkenlos	+ 3
Triest	762	NE leicht	wolkenlos	- 1

Das gestern erwähnte Minimum westlich von Irland hat bei abnehmender Tiefe und andauerndem Regen seinen Ort wenig verändert, jedoch scheint dasselbe langsam südostwärts fortzuschreiten. Unter seinem Einflusse wehen über West-Centraleuropa meist schwache südöstliche Winde bei meist trockenem, vieldeckerem Wetter und zunehmendem Froste, während im Osten unter Einflusse eines Depressionsgebietes über Westrußland schwache bis frische nordwestliche Winde bei trübem Frostwetter und vielfachen leichten Schneefällen vorherrschen. Eine Zone mit hohem Luftdruck erstreckt sich von Finnland über Westdeutschland bis zu den Alpen hin. Erhebliche Niederschläge werden aus Deutschland nicht berichtet.

**Beobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.**

Febr.	Barom. in mm.	Thermom. in C.	Feuchtigkeit in %.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
12. Nachts 9 Uhr	751.9	- 1.2	88	N.	bedeckt	rauh.
13. Nachts 7 Uhr	754.2	- 3.6	95	SW.	klar	
14. Nachts 2 Uhr	754.5	- 1.1	77	W.	bedeckt	
14. Nachts 9 Uhr	755.2	- 3.4	87	E.	klar	heiter.
14. Nachts 7 Uhr	753.7	- 9.0	92	E.		
14. Nachts 2 Uhr	751.4	- 0.5	72	NE.		

**Wasserstand des Rheins.**

**Magau, 13. Febr.** Morgens. 4.98 m, gestiegen 15 cm. Am 14. Febr., Morgens. 4.86 m, gefallen 12 cm.

**Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 14. Februar 1881.**

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	101.25	Bergisch-Märkische	115.25
4% Preuss. Consols	101.31	Niedl. Frd.-Franz	175.7/8
4% Baden in Markt	101.06	Frank-Josefs-Bahn	158.87
4% Bayern	—	Galizier	241.87
4% Oesterr. Goldrente	77.1/8	Lombarden	92.7/8
4% Silberrente	65.1/8	Nordwestbahn	169.87
4% Papierrente	—	Staatsbahn	246.7/8
(Nar-Roub.)	63.1/8		
6% Ungar. Goldrente	94.1/8	<b>Prioritäten.</b>	
5% Russ. Oblig. v. 1877	93.1/8	Nordwestbahn Lit. A.	88.1/8
5% Orientanleihe	—	Gothardbahn I., II., III.	97.1/2
11. Em.	61.1/8	5% Oesterr. Südbahn	97.1/2
6% Amerikaner v. 1881	—	3% Oesterr. Staatsbahn	104.50
5% (Consols)	99.1/8	8% „	75.1/8
<b>Banken.</b>		<b>Loose, Wechsel und Sorten.</b>	
Deutsche Reichsbank	145.1/8	5% Oesterr. Loose v. 1877	122.7/8
Basler Bankverein	153.	Ungarische	217.50
Oesterr. Kreditaktien	256.7/8	Wechsel auf Amsterdam	168.75
Darmstädter Bank	147.1/8	„ London	20.49
Deutsche Effekten- u. W.-Bank	130.1/8	„ Paris	80.88
Deutsche Handels-Gesellsch.	62	„ Wien	172.80
Disconto-Commandit	176.37	Napoleon's'or	16.15—19
Meininger Bank	95.1/8		
Schaffhaus. Bankverein	88	Tendenz: festst.	
		<b>Wien.</b>	
		Kreditaktien	288.30
		Lombarden	—
		Aglobant	129.40
		Napoleon's'or	9.36 1/2
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oesterr. Kreditaktien	514.—	Kreditaktien	288.30
„ Staatsbahn	494.—	Lombarden	—
Lombarden	185.—	Aglobant	129.40
Disconto-Commandit	176.40	Napoleon's'or	9.36 1/2
Reichsbank	—	Tendenz: still.	
Laurahütte	121.20		
Rechte Ober-Uferbahn	144.20		
Tendenz: fest.			

Verantwortlicher Redakteur: F. Neßler in Karlsruhe.

**Karlsruher Ständebuch-Auszüge.**

**Geburten.** 11. Febr. Pauline Anna, B.: Thomas Effig, Schreiner. — 12. Febr. Karoline, B.: Jakob Kleiner, Fuhrmann. — Luise, B.: Friedr. Haas, Schreiner. — Frieda Bertha und Auguste Johanna, Zwillinge, B.: Aug. Müller, Fabrikarbeiter. — 13. Febr. Franz Johann, B.: Franz Wotalek, Schneider. — 14. Febr. Friedr. Rudolf, B.: Adam Nomenmacher, Schreiner. — Otto, B.: Josef Rinder, Tagelöhner.

**Geburten.** 14. Febr. Johann Joseph Eugensland von Mannheim, Schreiner alda, Sofia Elisabeth Sattler von Emmendingen. — Karl Heller von Buchen, Tischler hier, mit Sophie Flöh von Immeringen. — Frdr. Schindler von Kollmar, Schneider hier, mit Kath. Rhein, von Hanau.

**Todesfälle.** 12. Febr. Mich. Anton Röttinger, Chemann, Amtsdienner a. D., 70 J. — 13. Febr. Heinrich, 1 J. 10 M. 6 J., B.: Bernhardt, Schlosser. — 14. Febr. Brigitte Kösch, Landwirths-Wittwe, 78 J.

**Verstorb.** 12. Febr. Leopold Walter, 48 J. — **Freiburg.** 10. Febr. Frau Helene, geb. Kambach, Wittwe des Notars J. Wagner, 64 J. — Karl Fr. Eichamber, Werkmeister, 50 J. — Kosmas Schweizer, erzbischöflicher Bedell, 40 J. — **Konstanz.** 10. Febr. Adolf Morhart, 63 J. — **Lahr.** 13. Febr. Karl Föfeler, Weinhändler, 42 J.

**Großherzogl. Hoftheater.**

Dienstag, 15. Febr. 25. Abonnementsvorstellung. Statt Reglarie Endanten: **Die Bekennnisse.** Lustspiel in 3 Akten, von Bauernfeld; und: **Die böse Stiefmutter.** Familienbild in 1 Akt, von G. zu Putlitz. Anfang 1/2 7 Uhr.

**Todesanzeige.**  
B. 281. Jahr i. B. Wir theilen hierdurch die schmerzliche Nachricht mit, daß unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Karl Föhler**, Weinhändler, heute früh nach langem schwerem Leiden im 42. Lebensjahre sanft verschieden ist.

Um stille Theilnahme bitten, Jahr i. B., den 13. Febr. 1881. Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 15. ds., Nachmitt. 3 Uhr, statt.

**Dankfagung.**  
B. 290. Karlsruhe. Für die beim Ableben unserer lieben Gattin und Mutter

**Therese Raquot** bewiesene herzliche Theilnahme, für die reichliche Blumenpende und die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse sprechen wir hiemit unseren tiefgefühltesten Dank aus. Karlsruhe, den 14. Febr. 1881. Die tiefbetrübteten Hinterbliebenen.

**Architektenstelle.**  
B. 272. Nr. 1162. Für Ausführung größerer städtischer Bauten, insbesondere eines Volksschulhauses findet ein Architekt, welcher schon mit der Leitung größerer Bauausführungen betraut war, mit einem Jahresgehalt bis zu 4000 M. als bald dahier Anstellung.

Bewerbungsgeheude wollen unter Anschluß von Zeugnissen innerhalb 3 Wochen bei unterzeichneter Stelle eingereicht werden. Freiburg i. B., 8 Febr. 1881. Der Stadtrath: Schuler.

**Kapitalanlagen.**  
B. 280. Nr. 112. Donaueschingen. Wir suchen für die uns unterstellten Fonds Kapitalien auszuliehen, nicht unter 2000 Mark gegen 4 1/2 % Zins und doppelte Sicherheit auf Grundstücke im Großherzogthum Baden. Donaueschingen, den 12. Februar 1881. Fürstl. Fürstb. Mildenthätigkeits-Commission.

**Offene Stelle.**  
B. 188.3. Karlsruhe. In einem hiesigen frequenten Speiserei- und Delikatessengeschäft ist für angehenden Commis, Volontair oder Lehrling Stelle offen. Freie Station im Hause. Gefl. Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes.

**Mahlmühle-Verkauf.**  
B. 217. 1. Schlierstadt. Im Auftrage verkaufe ich Geschäftsveränderung wegen aus freier Hand die nur 2 1/2 Stunden von der Eisenbahnstation Sedach, in bester, fruchtreicher und edelster Grünfeld-Gegend des Banlandes gelegenen Mahlmühle mit 1 Schälgang und 2 Mahlgängen mit Schöpfwerk, Mahlcylinder, Griespüberei und den dazu gehörigen Transmiffionen; das Ganze ist vor wenigen Jahren neu eingerichtet worden und ganz von Eisen.

Dabei befindet sich eine geräumige Wohnung mit romantischer Aussicht, mit Scheuer, Pferde- und Rindviehstall, auch 11 ganz neu und massiv von Stein erbaute Schweinställe, sowie ein Gemüsegarten. Auch kann das ganze Inventar und etwas Feld dazu gegeben werden.

Kaufabschluss kann täglich geschehen. Zahlungsbedingungen ermäßig. Bewerber jedoch haben legale Vermögenszeugnisse vorzulegen. Schlierstadt (Station Sedach), den 8. Februar 1881. Wilh. Perfert.

**Bekanntmachung.**  
B. 243. Nr. 70. Dainbach. Da bei der am 4. Februar l. J. stattgehabten ersten Versteigerung der in Nr. 21 b. B. beschriebenen, den minderjährigen Maria Rosina und Barbara Paulina Ditter von hier gehörigen Mühle der Schätzungspreis nicht erreicht wurde, wird dieselbe am Montag dem 21. Februar 1881, Nachmittags 1 Uhr, im Rathhaus dahier einer zweiten Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, auch wenn der nicht erreicht wird.

Bemerkung wird, daß von auswärtigen Steigern obrigkeitlich beglaubigte Vermögenszeugnisse vorzulegen sind. Dainbach, den 7. Februar 1881. Das Bürgermeisteramt. Hollenbach. v. d. Müller.

Verlag von August Hirschwald in Berlin. Soeben erschienen: **Joh. Ludw. Casper's Handbuch der gerichtlichen Medicin.** Neu bearbeitet und vermehrt von Geh. Rath Prof. Dr. C. Liman. Siebente Auflage. I. Band, Biologischer Theil. 1881. gr. 8. 18. Mark. II. Band, Thanatologischer Theil erscheint demnächst. Vorräthig in A. Bielefeld's Hofbuchhandlung in Karlsruhe. B. 285. 1.

**Kösender S. C.**  
Zur Besprechung und endgiltigen Beschlußfassung über die gemachten Reformvorschlüge findet eine Zusammenkunft ehemaliger Corpstudenten des Kösender S. C. Verbandes am Sonntag den 20. Februar d. J., Abends 8 Uhr, in der Restauration zum „Palmengarten“ dahier (Herrenstraße 34, Zimmer rechts) statt, zu welcher alle früheren Corpbrüder hiermit dringend eingeladen werden. Karlsruhe, den 13. Februar 1881.

**Pferdezucht-Verein Karlsruhe.**  
B. 294. Unseren Herren Aktionären theilen wir mit, daß vom 1. März an die von der General-Versammlung bestimmte Dividende für das Betriebsjahr 1880 mit M. 5. 50 für die Aktie von M. 180. — 11. — 360. — bei dem Bankhause Heinrich Müller hier unter Vorzeigung der Aktien erhoben werden kann. Karlsruhe, den 14. Februar 1881. Der Vorstand. A. 97.4. Karlsruhe.

**Lehrlings-Stelle.**  
Für einen mit guten Schulzeugnissen versehenen jungen Mann (Sohn) aus guter Familie ist in einem hiesigen Bankhause eine Lehrstelle offen. Offerten zu richten an die Exp. d. Bl. unter Nr. 100.

**Nach Amerika durch die White Star Line.**  
Wir empfehlen die Schiffe der White Star Line, welche in 8 bis 9 Tagen den Ocean passieren und die Fahrt demnach billig zu stehen kommt. Die Passagiere haben sich Dienstag hier einzufinden und wollen Abschlüsse durch uns oder unsere Agenten eingehen: Gundlach & Bärenklau, Mannheim, alleinige, vom Großh. Ministerium für diese Linie concessionirte Generalagenten und deren Bezirksagenten

H. Al. Sohn in Karlsruhe. — Aug. Grieb in Durlach. — Adolf Haberstroh in Pforzheim. — C. Müller zur „Germania“ in Brösingen. — C. Kopf, Kommissionsär in Rastatt. — Wm. Leicht in Söllingen. — Aug. Deutsch in Langenbrüden. — Val. Sommer in Bruchsal. — Jac. Engelhorn in Hohenheim. A. 914.3.

Destillerie der ABTEI zu FÉCAMP (Frankreich)  
**ECHTER BENEDICTINER LIQUEUR**  
vortreflich stärkendes Verdauungsmittel, der beste aller Liqueure.  
Man verlange auf jeder Flasche die viereckige Etikette mit der Unterschrift des General-Directors.  
Die Destillerie der Abtei zu Fécamp fabrizirt ferner den Alesool de Menthe und das Melissen-Wasser der Benedictiner, vorzügliche, ausserst gesundheitsfördernde Mittel.  
Der echte Benedictiner-Liqueur ist bei den Nachfolgenden zu haben, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmung dieses Liqueurs zu führen.  
In Karlsruhe: Th. Brugler, Waldstr. 10, Hermann Munding, Kaiserstrasse. 612.7. No. 2707.

**Niederländisch - Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.**  
Directe und regelmässige Post-Verbindung Rotterdam - New-York.  
Abfahrt von Rotterdam Samstag. Comfortable Einrichtung. Billige Passagepreise.

Nähere Auskunft ertheilen die Direction in Rotterdam, sowie wegen Passage die General-Agenten: Mich. Wirsching, Walther & von Heckow, Gundlach & Bärenklau, Rabus & Stoll, Conrad Herold in Mannheim. A. 989.3. Mustervorzeichnungen aller Arten Eisenreihen werden geschmackvoll angefertigt. Otto Autenrieth, Waldstr. 93 II.

**Büffetmädchen-Gesuch.**  
B. 219.2. Ein fleißiges im Rechnen und Schreiben gut bewandertes Mädchen aus guter Familie findet in einer der gangbarsten Restaurationen Karlsruhes sofortige Stellung. Adressen erbittet man unter Chiffre P. S. Nr. 4012 bald einzureichen an die Expedition dieses Blattes.

**Süße Apfelsinen**  
(Orangen), feinste ausgesuchte Messina-Waare, 10 Pf. Postfr. (25-30 St.) nur 3, 3 1/2 u. 4 M., zoll- und portofrei, auf Wunsch auch mit Citronen gemischt; 1/2 Kiste (ca. 200 St.) 12 bis 15 M., 1/4 Kiste 6-7 1/2 M., ohne Zoll und Porto, per Cassa oder Nachnahme, versendet Aug. Schröder, Südfucht-Lager, Hamburg, Kleine Johannisstraße 6. B. 93.3. (No. 497.

**Gesucht.**  
20,000 Mark zu 4 1/2 % als zweite Hypothek auf sofort oder längstens bis 15. März s. c. gegen hinreichende Gewährleistung. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**Wirthschafts-Verpachtung.**  
Die Schützen-Gesellschaft Baden beabsichtigt ihre in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegenen Wirthschaftslocalitäten zur Schießstätte auf 1. April d. J. wieder in Pacht zu begeben. Hierauf Reflektirende wollen die betr. Pachtangebote bis längstens den 19. Februar d. J. versiegelt und mit geeigneter Aufschrift versehen, an den Schriftführer der Gesellschaft, Baummeister Müller, Langestraße 98, einreichen, woselbst auch während dieser Zeit die bezüglichen Pachtbedingungen zur Einsicht aufliegen. B. 84.3. Der Vorstand.

**Baden.**  
Ein in bestem Betriebe befindliches und mit guter Kundschafft begünstigtes Porzellan-Ofen-Fabrikgeschäft mit vollständiger Einrichtung und genügendem Plage zu weiterer Ausdehnung des Geschäftes ist unter annehmbaren Bedingungen zu vermieten. Je nach Vereinbarung können die Gebäulichkeiten auch, entweder jetzt oder später, käuflich übernommen werden. B. 88.2. Auskunft ertheilt das Agentur-Commissions- und Expeditions-Geschäft von Joseph Hammer.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Konkursverfahren. B. 291. Nr. 2929. Baden. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Hedwig Birkenstädt, Modistin zu Baden, ist in Folge eines von der Gemeinschuldnerin gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichstermin auf Freitag den 25. Februar 1881, Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hier selbst anberaumt. Baden, den 12. Februar 1881. P. S. Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

**Bekanntmachung.**  
B. 292. Karlsruhe. Im Konkursverfahren über den Nachlaß des Landwirths Georg Jakob Färnis von Hochstetten soll mit Genehmigung des Großh. Amtsgerichts Schlußvertheilung erfolgen. Hierzu ist 2364 M. 52 Pf. verfügbares Massevermögen vorhanden, aus welchem nach dem bei der Gerichtsschreiberei niedergelegten Schlußverzeichnis 13 M. 34 Pf. bevorrechtigte und 10,263 M. 6 Pf. nicht bevorrechtigte Forderungen zur Berücksichtigung kommen. Karlsruhe, den 14. Februar 1881. Der Konkursverwalter: Feederle.

**Etrafrechtspflege.**  
Radungen. B. 171.3. Nr. 2144. Offenburg. 1. Michael Haus von Honau, 2. David Baumert von Dorf Kehl, 3. Georg Krieg von Legelsbühl, 4. Karl Martin Siehl von Neureis, 5. Johann Bauer von Biershofen, werden beschuldigt, als Beihilfliche in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichten militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten zu haben. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St.-G.-B. Dieselben werden auf Freitag den 18. März 1881, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts dahier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St.-G.-B. von dem Großh. Bezirksamte zu Kehl über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden. Offenburg, den 8. Februar 1881. Großh. Staatsanwaltschaft. Gruber.

**Bekanntmachung.**  
B. 278. Nr. 32. Schwetzingen. Donnerstag den 17. Februar 1881, Vormittags 9 Uhr, werden im Großh. Hofgarten hier 9 Stämme Ulmen, 19 Eichen, zwei Ahorn, 1 Kirsche, 4 Eichen, 2 Lärchen, 1 Lärche, 8 starke Pappeln, 1 Wellingtonia, 90 Eter gemischtes Scheit- und Prügelholz, 578 Stück gemischte Wellen, 5 Haufen unanfgemachtes Reis gegen Baarzahlung öffentlich versteigert. Schwetzingen, den 10. Februar 1881. Großh. Hofgärtnerei Wagner.

**Stammholz-Versteigerung.**  
B. 122.2. Nr. 77. Bretten. Aus den hiesigen Stadtwaldungen, Schlag Nr. 9, werden gegen Borgfristbewilligung bis 1. Oktober l. J. mit Verzinsung vom 1. Mai ab versteigert: am Donnerstag, 17. Februar l. J. 30 Eichen 1. Klasse mit 123 52 Festm. 46 " II. " " 112.54 " 43 " III. " " 77.80 " 32 " IV. " " 21.14 " 5 Föhren mit 7.93 Festm. 2 Lärchen mit 1.09 Festm. 10 Hainbuchen mit 3.81 Festm. und 1 Birke mit 0.82 Festm. Zusammenkunft: Vormittags 10 Uhr auf der Hiebsfläche beim Kammerlesweg. Waldhüter Schuhmann ist angewiesen, das Holz vor der Versteigerung auf Verlangen vorzuzeigen. Auszüge aus der Aufnahmsliste können von unterfertigter Stelle bezogen werden. Bretten, den 7. Februar 1881. Städt. Bezirksforstei. Fecht.

**Bekanntmachung.**  
B. 284. Karlsruhe. Mit dem 1. April l. J. tritt für den mitteldeutschen Verbandspersonenverkehr ein neuer Tarif in Kraft. Näheres bei diesseitiger Stelle. Karlsruhe, den 13. Februar 1881. General-Direction.

**Bekanntmachung.**  
B. 286. Karlsruhe. Die Beförderung von Auswanderern durch Kaufmann Hermann Müller in Mannheim betr. Die dem Kaufmann Hermann Müller, Inhaber der Firma Dürr & Müller, in Mannheim mit diesseitiger Entschließung vom 31. Mai 1878, Nr. 7783, ertheilte Konzession zur Vermittlung des Transports von Auswanderern wird dahin ausgedehnt, daß sie auch in Verbindung mit den Schiffs-Expediten Karsch & Stöckly in Bremen ausübt werden darf. Dies wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht. Karlsruhe, den 10. Februar 1881. Großh. Ministerium des Innern. A. v. Dr.: E. Cron. Buch.

**Bekanntmachung.**  
B. 221.2. Karlsruhe. Die Ausbildung des Personals für das direkte Steuerwesen betr. Es ist beabsichtigt, beim diesjährigen Ab- und Zuschreiben wieder einigen Kameralpraktikanten oder Kameralassistenten Gelegenheit zu geben, durch Beschäftigung bei einem Steuerkommisfär und späterhin auch bei einer Steuerrevision sich im direkten Steuerwesen praktisch auszubilden, wobei den Besondere eine Tagsgeld von 4 M für Geschäfte im Wohnort und von 6 M für auswärtige Dienstverrichtungen verwilligt wird. Bewerber um solche Verwendung haben sich innerhalb 8 Tagen hierher zu melden. Karlsruhe, den 10. Februar 1881. Steuerdirektion. J. v. D. D.: Welte. Fellmeth.

**Bekanntmachung.**  
B. 288.1. Karlsruhe. Mit höherer Ermächtigung vergehen wir die Lieferung nachstehender Bandagen, sämmtlich für Dremsträder bestimmt:

- a. für Lokomotiven  
100 Stück mit 1718 mm innerem Durchmesser, 60/140 mm stark,  
100 Stück mit 1570 mm innerem Durchmesser, 60/140 mm stark,  
220 Stück mit 1118 mm innerem Durchmesser, 65/140 mm stark,  
100 Stück mit 1118 mm innerem Durchmesser, 60/140 mm stark,  
50 Stück mit 993 mm innerem Durchmesser, 70/140 mm stark,  
100 Stück mit 848 mm innerem Durchmesser, 60/140 mm stark,  
10 Stück mit 845 mm innerem Durchmesser, 60/140 mm stark,  
b. für Wagen  
1000 Stück mit 863 mm innerem Durchmesser 70/135 mm stark, und fordern Lieferungsfristige auf, ihre Angebote schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, spätestens bis Freitag den 25. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr, bei uns einzureichen, wo auch die Lieferungsbedingungen auf vorstehende Anfrage abgegeben werden. Karlsruhe, den 11. Februar 1881. Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

**Bekanntmachung.**  
B. 241.1. Nr. 233. Forstbezirk St. Leon. **Ruthholz-Versteigerung.**  
Aus dem Domänenwald „Untere Luthard“ versteigern wir mit Borgfristbewilligung am Freitag dem 25. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr anfangend, im Lamm in Kirlach 361 Föhren, 1 Linde mit 2,86 Fm. und 21 Föhren mit 28,9 Fm.; Stangen: 6 eichene, 17 buchene und 65 forlene Wagnereichen; Schichtholz (1,25 m lang): Sten 159 eichen Spaltholz und 6 Linden Rollenholz. Das Waldhüterpersonal zeigt das Holz auf Verlangen vor. Auszüge ertheilt unterfertigter Stelle. St. Leon, den 9. Februar 1881. Großh. bad. Bezirksforstei. Eichrodt.

**Bekanntmachung.**  
B. 213. Nr. 1539. Ettenheim. Die dahier erledigte Gerichtsschreibereihilfenstelle wird zur sofortigen Besetzung durch einen „Actuar“ abermals mit dem Aufhänge ausgeschrieben, daß der Gehalt 750 M. und das Nebenentkommen etwa 150 M. beträgt. Ettenheim, den 10. Februar 1881. Großh. bad. Amtsgericht. Schrempf.